

20 Flaschen Bier das Leben endete. — So lange ich lebe werde ich den Kampf kämpfen gegen den Familienfeind den Alkoholismus und seinen Ungeist, der in unserem Heimatland raubend und mordend umgeht. Den geschändeten Opfern aber, den schuldigen und den schuldlosen, versuche ich, so lange ich lebe, zu dienen in der evangelischen Parole eines Glaubens, der in der Liebe tätig sein will: «Mit-Leid in der Nachfolge Jesu Christi ist staats-erhaltend, Barmherzigkeit ist Kraft!» — Flüchtlingsdienst und Blaukreuzdienst gehört zu unserm Heimatschutz!

Liebes Fräulein von Kirschbaum!

Es hat mich tief bewegt und gerührt, dass auch Sie so liebevoll meines Geburtstages gedacht haben. Und dann sandten Sie mir erst noch Ihr Buch, dessen Besitz mich wirklich herzlich freut. Es wird eine Fundgrube sein für die Fragen welche die Gemeinde bewegen über die evangelische Einstellung der Frau. Empfangen Sie meinen recht herzlichen Dank für das freundliche Gedenken. Mein Geburtstag fiel gerade in die Zeit der Besinnungswoche für Gelähmte, Blinde und Gehemmte im "Sonnenblick". Es waren 65 Teilnehmer in einer unbeschreiblich schönen Gemeinschaft, die sich mit Worten wirklich nicht beschreiben lässt. Frau Dr. Kurz, die beim Abendmahl in Amsterdam Berlin und Walzenhausen dabei war, sagte ganz bewegt: Das ist es! — Herzliche Dankesgrüsse

Für die lieben Grüsse und Wünsche zur Vollendung meines fünfzigsten Lebensjahres danke ich und grüsse herzlich mit dem Wort, das im Blatt „Heimatschutz, einmal anders“ vom Organisationskomitee des st. gallisch-ap-penzellischen Abstinenztages an Himmelfahrt 1950 veröffentlicht wurde.

Pfr. Dr. Paul Vogt, Grabs



Mit der ganzen Leidenschaft eines von der Liebe Jesu Christi berührten Menschenherzens versuchte ich während den elf Jahren meines Flüchtlingsdienstes in der Schweiz Sturm zu laufen gegen die unmenschliche, unchristliche, höllische Parole des Nationalsozialismus: „Mitleid ist staatsgefährlich, Barmherzigkeit ist Schwäche“. Diese Parole hat Millionen von Menschenherzen verhärtet, versteinert und verstaht und Millionen von Gewissen trüg und tot gemacht. So höllentief sind Menschen im Bann dieser Parole gesunken, dass sie Geschöpfe Gottes massenweise zertreten, zertrampelt, zerschunden und zerissen

haben. Das Menschengeschlecht des zwanzigsten Jahrhunderts ist Meister geworden im Morden von Menschenleibern und es ist ein noch viel grösserer Meister geworden im Morden von Menschenseelen. Diesem Mordgeist der Hölle konnte nur begegnet werden mit dem Geist des Evangeliums Jesu Christi, der den Einzelmenschen in aller seiner Not ganz ernst nimmt und ihn durch die Kraft seines heiligen Mitleidens und seiner göttlichen Barmherzigkeit umliebt in das Ebenbild Gottes. Glaube an Jesus Christus ist immer beides zugleich: Flammender Protest gegen Ungeist, Unrecht, Unmenschlichkeit, Unbarmherzigkeit und brutale Schändung des Geschöpfes in jeder Form. Und er ist zugleich demütiger Dienst jener Liebe, die weit überlegen über den Gegensatz von Sympathie und Antipathie «alles trägt, alles glaubt, alles hofft und alles duldet». — Ich habe nicht nur der Not und dem Leid heimatloser und entwurzelter Menschen ins Auge geschaut. Ich schaue beinahe täglich in unserer lieben Schweizerheimat anderen Opfern einer furchtbaren Verantwortungslosigkeit und Gewissenlosigkeit ins Auge. Da ist der unübersehbar grosse Zug von Opfern des Menschenfeindes Alkohol. Auch er schändet Menschenleiber und schädigt Menschenseelen und Menschengestalt. Die Totenglocke läutete dem Sklaven des Alkohols, der sich eine Kugel durch die Schläfe gejagt hatte. Sie läutete dem Opfer des Alkohols, das aus dem See gezogen wurde. Sie läutete der Trinkerfrau und dem Trinkerkind, an deren Sterbebett ich stehen musste. Sie läutete dem Gatten und Vater, der in seinem Rausch in ein Motorvelo hineintaumelte. Sie läutete einer Mutter, die im Delirium tremens starb und läutete einem Arbeiter, dem ein plötzlicher Blutsturz nach täglichem Genuss von mindestens